

# VERHANDLUNGEN

DER

## GEOLOGISCHEN BUNDESANSTALT

Nr. 12

Wien, Dezember

1929

**Inhalt:** Vorgänge an der Anstalt: Wahl von Oberbergrat L. Waagen zum Präsidenten der Kommission zur Herausgabe eines internationalen stratigraphischen Lexikons. — Eintritt von Dr. L. Waldmann in den Dienst an der Geologischen Bundesanstalt. — Todesanzeige: Gustav Steinmann †. — Eingesendete Mitteilungen: H. Klähn, *Mastodon longirostris-arvernensis* von Leopoldsdorf in Niederösterreich. — F. Heritsch, Devonische Versteinerungen aus dem Schöckelkalk von Peggau bei Graz. — R. Ostadal, Zum Ganggesteinsvorkommen im Granit des nordwestlichen Waldviertels von Niederösterreich. — Literaturnotizen: V. Madsen, W. Petrascheck. — Literaturverzeichnis für das Jahr 1928. — Zuwachs der Bibliothek an Einzelwerken und Zeitschriften 1928. — Inhaltsverzeichnis.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

### Vorgänge an der Anstalt.

Der XV. Internationale Geologenkongreß zu Pretoria hat den Chefgeologen Oberbergrat Dr. Lukas Waagen zum Präsidenten der Kommission zur Herausgabe eines internationalen stratigraphischen Lexikons gewählt und ihn dadurch wieder an die Stelle berufen, die ihm schon 1912 durch den Geologenkongreß in Stockholm eingeräumt worden war, deren Arbeiten aber durch die Ereignisse des Weltkrieges und der Nachkriegszeit bisher unterbunden blieben.

Mit Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht vom 27. November 1929, Zl. 34517, wurde Privatdozent Dr. Leo Waldmann zum Vertragsangestellten für den höheren Verwaltungsdienst an der Geologischen Bundesanstalt bestellt.

### Todesanzeige.

#### Gustav Steinmann †.

Am 7. Oktober entschlief zu Bonn Gustav Steinmann, der emeritierte Professor der Geologie und Paläontologie an der dortigen Universität.

Geboren 1856 zu Braunschweig als Sohn eines höheren Beamten, besuchte er dortselbst das Gymnasium, später die Technische Hochschule. Seine weitere wissenschaftliche Ausbildung erhielt er auf der Münchner Universität unter Leitung Zittels. Dort erwarb er 1877 das Doktorat. Im gleichen Jahre übersiedelte er nach Straßburg i. E., wo er zuerst die Stelle eines Assistenten am Geologischen Institut der Universität bekleidete, um drei Jahre später die *venia legendi* zu erhalten.

1885 als Extraordinarius nach Jena gekommen, folgte er schon im nächsten Jahre einem Ruf an die Universität Freiburg i. B. als Ordinarius, zunächst für Mineralogie und Geologie, seit 1895 für Geologie und Paläontologie. 1906 endlich schloß sich der letzte Abschnitt seiner akademischen Tätigkeit an als Ordinarius für Geologie und Paläontologie in Bonn, woselbst er auch nach der Emeritierung im Jahre 1924 verblieb.

Mit Steinmann ist eine der überragendsten Persönlichkeiten der deutschen geologischen Wissenschaft dahingegangen. Es ist unmöglich, seinem vielseitigen Wirken, das fast alle Zweiggebiete der Geologie — im weitesten Sinne — umfaßte, mit wenigen Zeilen gerecht zu werden. Nur einige Hauptpunkte seien hier herausgegriffen.

Ein solcher ist seine Tätigkeit als Alpengeologe, die ihn mit dem Arbeitsfeld unserer Anstalt in nahe Berührung brachte. Von Wien bis Ligurien hat Steinmann die Alpen im Laufe der Jahre bereist. Vor allem aber waren es die stratigraphischen und tektonischen Rätsel des Grenzgebiets zwischen Ost- und Westalpen, denen er eine Reihe von bahnbrechenden Arbeiten widmete; die Schardt-Lugeonsche Deckentheorie lieferte ihm schließlich den Schlüssel des Verständnisses. Er baute dieselbe aus und wurde einer ihrer entscheidendsten Vertreter. Wenn heute auch manche seiner Ergebnisse sehr umstritten sind, so gebührt doch ganz zweifellos Steinmann ein Hauptverdienst an der im Zuge befindlichen Entschleierung jenes vielleicht kompliziertesten Teiles der Alpen. Ebenso sind die an jene Arbeiten anknüpfenden Gedankengänge über den Zusammenhang von Tiefseebildungen — als solche faßt er die Radiolarite, Aptychenkalke u. s. w. auf — und ophiolitischen Eruptiva in mancher Hinsicht der Ausgangspunkt geworden für unsere Vorstellungen vom Geschehen in Geosynklinalen.

Räumlich schließen sich an diese alpinen Arbeiten einerseits solche in Italien, wo im wesentlichen er es war, der die Deutung des Apennins im Sinne der Deckentheorie anbahnte; andererseits solche in Süd- und Westdeutschland. Dort hat er u. a. als auswärtiger Mitarbeiter der badischen Geologischen Landesanstalt bei der Aufnahme einiger Kartenblätter mitgewirkt.

Einen Hauptplatz in Steinmanns Leben nehmen seine Forschungen in Südamerika ein. Mehrere große Reisen in Peru und Bolivia, Chile und Patagonien machten ihn zu einem der hervorragendsten Kenner der Andenländer. Eine Frucht derselben waren u. a. die von ihm herausgegebenen „Beiträge zur Geologie und Paläontologie von Südamerika“, die eine Fülle eigenen und fremden Beobachtungsmaterials enthalten. Noch in diesem Jahre konnte er in seiner „Geologie von Peru“ einen Teil seiner Ergebnisse zu einem Gesamtbild verarbeiten. In vergleichenden Arbeiten zeigte er die grundsätzlichen Unterschiede im Gebirgsbau von Alpen und Anden auf.

Einen bedeutenden Teil seiner Arbeitskraft widmete Steinmann Fragen der Paläontologie. Eine Reihe von Spezialarbeiten betrifft die verschiedensten Gruppen: Ammoniten und Pharetronen, Foraminiferen und Kalkalgen und andere mehr. Sein Lehrbuch „Elemente der Paläontologie“ (1. Auflage gemeinsam mit Döderlein, 2. Auflage unter

seinem Namen allein) zeichnet sich durch sehr übersichtliche und leicht faßliche Darstellung aus. Seine „Geologischen Grundlagen der Abstammungslehre“ waren freilich der großen Mehrzahl der Fachgenossen zu revolutionär; die Anerkennung eines Reichtums an sehr originellen Gedanken wird aber auch der schärfste Gegner diesem Werk nicht versagen.

Andere Arbeiten befaßten sich mit Urgeschichte des Menschen, mit Glazialgeologie, ja selbst mit mineralogisch-petrographischen Gegenständen, die ihm von Haus aus ferner lagen, wie Serpentincontact und Nephritbildung, sowie mit Erzlagerstätten.

Und dies alles leistete Steinmann neben einer umfangreichen Tätigkeit als akademischer Lehrer! Überaus groß ist die Zahl der Schüler — darunter viele mit sehr geachteten Namen — die er herangebildet hat. Den Fragen des geologischen Unterrichts brachte er das lebhafteste Interesse entgegen.

Nicht vergessen seien endlich Steinmanns Verdienste als Mitbegründer der „Geologischen Vereinigung“ und Mitredakteur ihrer Zeitschrift, der „Geologischen Rundschau“. Ebenso war er beteiligt an der Herausgabe des „Handbuches der regionalen Geologie“ und der „Zeitschrift für induktive Abstammungs- und Vererbungslehre“.

So war Steinmanns wissenschaftliches Leben reich wie selten eines. Auch der Rücktritt vom Lehramte bedeutete für ihn nicht, wie für viele andere, den Abschluß — er verschaffte ihm vielmehr erst die Muße zur Fortführung so mancher früher begonnenen Arbeit. Rüstig trug er die Last seiner siebenzig Jahre noch über Berg und Tal; und noch vor einem Jahre konnten die Teilnehmer der Wiener Geologentagung die Lebendigkeit und das Temperament seines Vortrages bewundern — niemand hätte geahnt, daß sein Ende so nahe sei.

Doch unerbittlich ist der Tod. Jäh hat er ein Leben ausgelöscht, dem man noch gar viele schöne Erfolge gewünscht hätte. Aber was er nicht auslöschten kann: das Licht der Erkenntnis, das der Heimgegangene in so viele dunkle Gebiete getragen — es möge uns immer daran erinnern, wieviel wir ihm schuldig sind. St. P. Cornelius.

## Eingesendete Mitteilungen.

**Hans Klähn** (Rostock). *Mastodon longirostris-arvernensis* von Leopoldsdorf in Niederösterreich. (Mit 5 Textfiguren.)

Seit längerer Zeit mit der Bearbeitung von Mastodontenmaterial beschäftigt, frug ich vor kurzem in Leoben an, was hievon vorhanden sei. Hierauf ließ mir Herr Professor Petrascheck-Leoben durch die Ziegelindustrie A. G. von Leopoldsdorf bei Maria-Lanzendorf in Niederösterreich zwei Zähne schicken, welche ein gewisses Interesse beanspruchen dürften. Für ihr Entgegenkommen spreche ich Herrn Petrascheck und der genannten Firma meinen besten Dank aus.

Die beiden Zähne wurden im Betrieb der Ziegeleiwerke von Leopoldsdorf bei Wien gefunden. Überkleidet werden sie von einem stark eisenschüssigen Sand,<sup>1)</sup> in welchen kleine Gerölle, meist Quarze, ein-

<sup>1)</sup> Das Lager der Zähne sind die sogenannten „paludinen Tegelsande“ die die pannonischen Congerien-Tegel des Wiener Beckens überlagern. W. P.